

25-27815-1
RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

831/53

Interrogation Nr. 904.
Dr. Kempner - Ministry Section
Mr. Wooleyhan

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG am 13. März 1947
vom 14 Uhr 05 bis 14 Uhr 15 und des Otto Ohlendorf
von 14 Uhr 40 bis 14 Uhr 50 durch Mr. BEAUVAIS.
Hr. Bergmann, Stenografin

SCHELLENBERG:

1. F. Ich möchte Sie heute etwas fragen, was mit Ihrer Tätigkeit nichts zu tun hatte, aber nach dem Ruf, den Sie hier genießen, hoffe ich, dass Sie mir trotzdem einiges sagen können. Was ist Ihnen bekannt über das THIERACK-HIMMELHANSsche Abkommen über die Überweisung von Juden, Polen, Zigeunern, Russen, Sicherungsverwahrten und Asozialen aus den Justizanstalten an das RSHA.
A. Mir ist darüber persönlich gar nichts bekannt. Ich habe zum ersten Male davon gehört bei einem Spaziergang hier im Gefängnishof, wo ich den Insassen SOMMER traf. SOMMER hat mir gesagt, THIERACK habe ihm in einem Lager, dessen Name ich vergessen habe, erzählt, ich sei zugegen gewesen.
2. F. Ich möchte dabei bemerken, dass ich das nicht gewusst habe.
A. Ich sage das ganz offen. Ich möchte damit Sommer gegenüber nichts Machteiliges tun. Ich sei bei einer Besprechung zugegen gewesen, bei der diese Dinge zur Debatte gestanden hätten. Ich habe wirklich nie etwas darüber gehört, bin auch rein ressortmässig an diesen Dingen gar nicht interessiert gewesen.
3. F. Das weiss ich.
A. Ich kann auch gar nicht verstehen, wie THIERACK zu einer solchen Äusserung Sommer gegenüber gekommen ist.
4. F. Dass ich Sie heute gerufen habe, hat mit SOMMER nichts zu tun. davon höre ich heute zum ersten Mal. Ich habe nur gedacht, dass Sie intern im RSHA etwas gehört haben.
A. Ich habe nie etwas davon gehört. Ich habe auch gleich Sommer gesagt, dass ich nicht verstehen könnte, wie THIERACK zu einer solchen Äusserung komme.

13. F. Es ist eine absolut feststehende Tatsache: Die Hauptverhandlung wurde geführt zwischen THIERACK und HIMMLER, die Verhandlung der unteren Instanzen zwischen Justizministerium und RSHA.
- A. Da kommen nur in Frage Amt IV und Amt V, wobei unter Umständen OHLENDORF als zuständiges Amt auf dem inneren Sektor
14. F. Wie lange war OHLENDORF im Amt ?
- A. OHLENDORF war meiner Schätzung nach im Amt III.
15. F. Er ging doch dann nach Russland ?
- A. Ich weiss gar nicht genau, wann er in Russland war, ob 1941 oder 1942.
16. F. Kam er dann zurück ins Amt ?
- A. Ja. Er ging aus dem Amt nach Russland, dann kam er wieder ins Amt.

OHLENDORF:

1. F. Sie sind Otto OHLENDORF ?
- A. Jawohl.
2. F. Sind Sie hier vereidigt worden ?
- A. Jawohl.
3. F. Sind Sie sich darüber klar, dass Sie noch unter diesem Eid stehen ?
- A. Ja.
4. F. Wann waren Sie in Russland ?
- A. Von Juni 41 bis Juni 42.
5. F. Also dann waren Sie im Herbst 1942 wieder zurück im RSHA ?
- A. Ich bin Ende Juni/Anfang Juli wieder zurückgekommen.
6. F. Was wissen Sie über THIERACK/HIMMLER'sche Vereinbarung bezüglich der Überweisung von Juden, Polen, Zigeunern, Russen, Sicherungsverwahrten und Asozialen aus den Justizanstalten an das RSHA ?

- 25-27815-3
- A. Ja, in Einzelheiten ist das sehr schwierig. Aber ich glaube, dass das in dieser allgemeinen Formulierung, wie Sie sie eben getroffen haben, in der Summierung überhaupt nicht gewesen ist. Ich glaube, dass man im einzelnen unterscheiden muss.
7. F. Die Gruppen sind separat geführt worden X
- A. Bei den Polen, glaube ich, ist die Vereinbarung nie zum Zuge gekommen. Ich erinnere mich nur, dass solche Verhandlungen waren, und zwar muss das im August/September 1942 gewesen sein.
8. F. Richtig.
- A. Und zwar in Bezug auf die Polen, dass dort auch zwischen HIMMLER und THIERACK solche Vereinbarungen zu Stande gekommen sind, aber nachher von den Gauleitern der eingegliederten Ostgebiete Widerspruch erhoben wurde, und ich glaube, dass es an diesem Widerspruch gescheitert ist.
9. F. Warum wurde Widerspruch eingelegt ?
- A. Weil sie zur Befriedung ihrer Gebiete das nicht wollten. Ich weiss nicht, welche Gauleiter und in welcher Schärfe sie das machten. Die waren in der Polenpolitik nicht einheitlich eingestellt. Es wird Ihnen bekannt sein, dass da keine einheitliche Linie vorhanden war. Die Dinge sind hier wohl, im grossen Prozess zur Sprache gekommen, Einzelheiten sind mir aber im Augenblick nicht in Erinnerung.
10. F. Mir kommt es gerade jetzt auf Einzelheiten an, die Sie aus Kenntnis der internen Vorgänge im Amt wissen müssten. Haben Sie persönlich etwas damit zu tun gehabt ?
- A. Das kann ich auch nicht mehr sagen. Ich kenne die Verhandlungen.
11. F. In welcher Form ist ENGERT aufgetaucht ?
- A. Der Name ist mir nicht geläufig.
12. F. Von der Justizseite.
- A. Der Name ist mir nicht geläufig.
13. F. Mit welchen Leuten im Justizministerium sind Sie in Berührung gekommen ?
- A. Mit niemandem. Ich habe das nicht selbst gemacht.
14. F. Wer hat die Verhandlungen geführt ?
- A. Die sind unmittelbar zwischen HIMMLER und THIERACK geführt worden.
15. F. Wo sind die Einzelheiten ausgearbeitet worden ?

- A. Meiner Ansicht nach wurde das in den unmittelbaren Verhandlungen zwischen HIMMLER und THIERACK gemacht, denn es war auch im grossen Prozess die Rede von den Niederschriften, die THIERACK darüber gemacht hat, und ich glaube, die hier bei den Akten sind.
16. F. Richtig.
- A. Es müsste aus den Aufzeichnungen von THIERACK das Einzelne zu entnehmen sein. Der Verbindungsmann damals war nicht mehr JOEL. Sonst liefen solche Verhandlungen über HEYDRICH und JOEL. Ich weiss nicht, wann der weg ist.
17. F. 1943.
- A. Dann müsste er das wissen, denn dann müsste das über ihn gelaufen sein.
18. F. In diesem Falle kann es Engert gewesen sein, der auch einen hohen SS-Rang bekleidete und zum Stabe des RSHA gehörte hatte.
- A. Was war der ?
19. F. Ministerialdirektor, vorher Vizepräsident des Volksgerichtshofes.
- A. Nicht bekannt. Diese Einzelheiten müssten im Amt IV bearbeitet worden sein.
20. F. Amt IV? Wer hätte das im Amt IV bearbeitet ?
- A. Ich kenne die Organisation nicht mehr so im einzelnen. Sicherlich in den einzelnen Sachreferaten, die mit Polen- oder Judenfragen zu tun hatten.
21. F. Im Amt IV ?
- A. Dies bezieht sich nur auf die Polen, weil ich glaube, dass das gesondert behandelt worden ist.
22. F. Sind Ihnen diese Namen bekannt: LINDOW.
- A. Ja, bekannt.
23. F. Was hat der im einzelnen gemacht ?
- A. Das weiss ich nicht mehr.
24. F. Foerster ?
- A. Ist mir aus dem grossen Prozess bekannt.

25. F. LITZENBERG ?
A. Ist mir bekannt.
26. F. Was hat der gemacht ?
A. Nationale Reaktion.
27. F. Woher stammt denn Ihre Kenntnis überhaupt in dieser Angelegenheit ?
A. Einmal sind bei mir sämtliche Rechtsfragen eingelaufen, weil mein Sachgebiet allgemein war. Bei uns sind die gesamten Sachen durchgelaufen. Weil ich die ganzen Jahre nur nebenamtlich im SD gewesen bin.....
28. F. Was waren Sie hauptamtlich ?
A. 1938 - 1943 Geschäftsführer der Reichsgruppe Handel, 1944 Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium. Ich bin im Jahre 1943 ausgeschieden, es gelang mir nicht ganz, ich blieb ehrenamtlich drin.
29. F. Ist der Name MARX jemals aufgetaucht in dieser Verbindung von Ministerium zum RSHA ?
A. Nein. Ich könnte es Ihnen nicht sagen. Ich wüsste auch garnichts, wenn ich nicht THIERACK erlebt hätte. Ich war gleichzeitig beim Reichsführer gewesen.
30. F. Sie waren dabei ?
A. Nein. Nicht bei den Verhandlungen. Ich war gleichzeitig im Feldquartier.
31. F. Wo war das ?
A. Im Hochwald in Ostpreussen. Damals wurde auch die Frage des Friedensrichters diskutiert und die Übernahme der Staatsanwaltschaften durch die Polizei.
32. F. Wer war mit THIERACK damals da ?
A. Das kann ich nicht sagen.
33. F. War er allein ?
A. Ich kann das nicht sagen. Ich nehme an, dass ihn sein Staatssekretär begleitet hat. Ich kann es aber nicht sagen.
34. F. Wen haben Sie gekannt von den Leuten, die zur selben Zeit da waren ?
A. Ich wüsste niemand, ausser den Sachbearbeitern, die immer da waren. Brand vor allen Dingen.

Interrogation Schellenberg
v. 2. Dezember 1946 (Ohlendorf)
durch Mr. Wartenberg
Fotokopie & Abschrift
Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI 545
S. 133-151, 152-158

Institut für Zeitgeschichte

25-27815-7 Schellenberg

Fotok. am 18.9.54/1

R/Hu 7.8.54

Excerpt.



Interrogation Nr. 596.

Vernehmung von Otto OHLENDORFF
durch Mr. WARTENBERG
auf Antrag (293) von Mr. WALTON-83-Section
am 2. Dezember 1946 von 10.00 - 11.15 Uhr
Court Reporter: Frauenknecht.

Mr. Wartenberg: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie noch immer unter Eid stehen und dass Unterlassungen in Ihrer Aussage eine ebenso schwere Eidverletzung darstellen wie eine falsche Aussage unter Eid.

F.: Sind Sie derselbe OHLENDORFF, den ich des oeffteren unter Eid vernommen habe?

A.: Jawohl.

F.: Wie gut kennen Sie SCHELLENBERG?

A.: Ich kenne SCHELLENBERG, solange ich im Ministerium bin, seit 1936.

F.: Sie wissen, dass er als Antschef VI auch die Leitung von VI S hatte unter Skorzeny?

A.: Ja.

F.: Ihnen ist auch sicherlich bekannt, dass gewisse Sabotage- und sonstige Akte, die von VI S vorgenommen worden sind, irgendwie finanziert werden mussten?

A.: Das ist anzunehmen.

F.: Wissen Sie irgend etwas ueber die Methode der Finanzierung?

A.: Nein.

00012

152
157

F.: Haben Sie irgendwie etwas gehoert, dass Diskussionen waren, weil nicht die noetigen Mittel vorhanden waren?

A.: Ich weiss im wesentlich um zwei Dinge. Da ist erstens die Devisenseite, weil das Wirtschaftsministerium beteiligt war. Zu meiner Zeit kriegte, soviel ich weiss, Amt VI etwa 300 000 Schweizer Franken oder 300 000 Mark fuer einen Monat.

F.: Nur in einer Waehrung? Alles in Franken?

A.: Das kann ich nicht sagen. Das ist also die Devisenseite.

F.: Wir wollen etwas weitergehen in dieser Sache: War da ein Mann in der Schweiz, der die Devisen wechseln konnte?

A.: Nein, die wurden offiziell von der Reichsbank zur Verfuegung gestellt.

F.: Schweizer Franken konnten aber doch nicht ueberall verwertet werden?

A.: Wie gesagt, das weiss ich nicht, es kann auch sein, dass VI andere Waehrungen gekriegt hat. Ich glaube, dass dies die regelmessige Summe war, die ich gesehen habe. Spaeter ist dann der grosse Etat des CANARIS-Ladens zugekommen, der, soweit ich weiss, nicht vom Ministerium und der Reichsbank finanziert wurde, sondern vom Vierjahresplan, was ausserhalb der Kontrollmoeglichkeit lief, weil der Vierjahresplan, soweit ich unterrichtet bin, seine Goldbestaende und Goldtransaktionen nicht abrechnete.

F.: Das war unter CANARIS?

A.: Das war unter CANARIS und ging nachher als dessen Erbe zu Amt VI.

- 3 -

F.: Wie hoch und wie, einzeln, wurde Amt VI finanziert?

A.: Das wird genau so gewesen sein wie bei mir, es war kein eigener Spezialetat vorhanden, weil die Person-Idinge ueber Etatstelle liefen. Dann gab es einen Nachrichtenetat, der wahrscheinlich hoch war. Diese Nachrichtennittel, wie sie benutzt sind, kann ich nicht sagen, ich erinnere mich, dass Amt VI auch einmal Sondermittel bekommen hat.

F.: Ungefuehr wieviel?

A.: Millionen.

F.: Ungefuehr wann?

A.: Es muss gewesen sein schaeztungsweise im zweiten Halbjahr 1942, jedenfalls noch vor KALTENBRUNNER.

F.: Ungefuehr wieviel Millionen?

A.: Ich moechte mich nicht festlegen: 3 oder 5 Millionen, ich glaube eher 3 Millionen.

F.: In welcher Waehrung?

A.: Das waren keine Devisen, das war deutsche Waehrung.

F.: Ist das des oeffteren vorgekommen?

A.: Das weiss ich nicht, ich glaube nicht. Ich kann mich nur daran erinnern, weil es zu Streitigkeiten kam zwischen SCHELLENBERG und STRECKENBACH, und zwar, weil - die Sonderstellung von Amt VI trat da besonders heraus - SCHELLENBERG ablehnte, STRECKENBACH irgendwelche

Aufklaerung ueber die Verwendung zu geben. Es war eine Sonderverfuegung des Reichsfuehrers, die STRECKENBACH querschreiben sollte und wo er sich natuerlicherweise weigerte.

F.: Wie hoch waren die Mittel, die Sie zur Verfuegung hatten?

A.: Sehr gering. Es ist erst Ende 1944, Anfang 1945 eine Aenderung eingetreten, die wir im wesentlichen nicht mehr benutzten.

F.: Und vorher?

A.: Vorher wurde praktisch abgerechnet, Spesen-berechnungen. Ich selbst hatte 1000 oder 1100 Mark Nachrichtennittel zur persoenlichen Verfuegung ab 1944.

F.: Wie hoch ungefaehr waren die Mittel, ueber die Sie abgerechnet hatten, was war ungefaehr, trotz Abrechnung, Ihr Etat?

A.: Ich muesste luegen, wenn ich sagen wollte, ob wir ueberhaupt bis dahin einen Etat gehabt haben.

F.: Ungefuehr.

A.: Das ist gar nicht zu beschreiben. Im Amt, soweit ich weiss, ueberhaupt nicht, draussen sehr gering, Summen, die sich um 300 bis 500 Mark pro Abschnitt bewegt haben werden. Das alles wurde um 1944 herum etwas grosszuegiger, so dass man sich etwas freier ruehren konnte.

F.: Und warum wurde es grosszuegiger?

A.: Das muss eine Vereinbarung zwischen KALTENBRUNNER und SCHWARZ gewesen sein.

F.: Wahrscheinlich, weil man damit gerechnet hatte, später hat es doch keinen Sinn mehr.

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Wie war es möglich, dass sich SCHELLENBERG vor der Berufung zu einer Einsatzgruppe gedrückt hatte?

A.: Das hing wohl mit der Krise im Amt VI zusammen. Die Personalien gingen voellig durcheinander - die Zeit kriege ich schwer hin - SCHELLENBERG ist von HEYDRICH immer wieder benutzt worden, wenn er in irgend einem Amt eine Aktion vorhatte. SCHELLENBERGS Wachstum ist z.B. so: Erst war er untergeordnet in Amt I als Referent vom Amtschef, dann war er wesentlich in der Geschäftsführung beteiligt und insofern nachher beteiligt an den Abmachungen mit dem ONW - das wieder als Ausfluss des Vertrauens von HEYDRICH. Dann ist er zu BEST gekommen, um dort etwas genauere Auskunft an HEYDRICH zu geben, was in der Abwehrabteilung los war, dann zu LUECKE, soweit ich weiss, und dann zu JOST in Amt VI.

F.: Ist das derselbe JOST, der eine Einsatzgruppe hatte?

A.: Ja.

F.: Ist der später noch einmal befördert worden, oder war er bis zum Schluss Brigadeführer?

A.: Ja, soweit ich weiss, wurde JOST vom Reichsführer degradiert zum einfachen SS-Mann wegen einer Unregelmässigkeit im Amt VI, in die NAUJOKS, HILBERT und VOLLMANN (oder VOLLMER) mit verwickelt waren.

F.: Mit anderen Worten: SCHELLENBERG war HEYDRICH'S Privatspion innerhalb

des RSHA. Privatspion mag vielleicht etwas scharf ausgedrueckt sein, vielleicht sagen wir Vertrauensmann.

A.: Er war jedenfalls besonderer Vertrauensmann und Schuetzling HEYDRICHS, der nun in die Aemter hineingesetzt wurde.

F.: Wenn ich Ihnen den Vornamen sagen wuerde, wuerden Sie Heinz?

A.: Ich glaube. Dessen unmittelbarer Nachfolger ist SCHILLENBERG geworden.

F.: Welche Einsatzgruppe hatte JOST?

A.: Einsatzgruppe A, Nachfolger von STAHLCKER.

F.: Wie hoch schaeetzen Sie ungefaehr seine Kapazitaet an Leichen?

A.: Ich glaube nicht, dass er noch in diese Verlegenheit gekommen ist.

Ich glaube, das war im wesentlichen mit STAHLCKER abgeschlossen.

Die Einsatzgruppe ist nicht mehr vorgekommen. STAHLCKER hat sich

zuletzt im wesentlichen in Unterstuetzung der Wehrmacht betraetigt,

dass er den gesamten Nachrichtendienst nach Leningrad heringebracht hat.

F.: Erzuehlen Sie mir etwas ueber JOST, charakterlich, gebietstechnisch, was er gemacht hat.

A.: JOST war einer deraeltesten Leute im RSHA, ich glaube, er ist ueber BEST hineingekommen.

F.: Ist das der Doenemerk-BEST?

A.: Ja, Dr. Werner BEST.

F.: Was war BEST damals?

A.: BEST hatte mehrere Funktionen, das ist eine komplizierte Organisation.

F.: Ist es einfacher, wenn Sie mir von dieser Sache eine Zeichnung machen?

A.: Ich hoffe, dass ich sie hinkriege.

F.: Dann wollen wir uns ueber JOST weiter unterhalten.

A.: JOST hat wohl als Ausgangspunkt gehabt die Betriebsabwehr, die spaeter zu BEST gekommen ist, und aus dieser Abwehr ist dann der Auslandsnachrichtendienst entstanden.

F.: Der Auslandsnachrichtendienst des SD, d.h. Amt VI?

A.: Ja.

F.: Das war fruher III?

A.: Zentralabteilung III, und zwar III 1 - Abwehr - und III 2 - die ersten Anfange des Auslandsnachrichtendienstes.

F.: Wer war noch in III 2 ? Nicht WANECK?

A.: Ob WANECK erst mit KALTENBRUNNER gekommen ist, weiss ich nicht.

WANECK war Vertrauensmann von KALTENBRUNNER gegen SCHELLENBERG.

Die Krise um JOST muss um 1940 gewesen sein, von da ab ist SCHELLENBERG in VI gewesen. JOST ist kein besonders schoepferischer Mann, ich weiss auch nicht, was er beruflich gewesen ist. Er war etwas sehr zurueckhaltend. Charakterlich kann ich nichts ueber ihn sagen, ich habe keine schlechten Erfahrungen mit ihm gemacht, er war kameradschaftlich.

.....

Fortsetzung (Interrogation 596)
 der fotokopierten Seite 152 - 158

F. Lebt er noch ?

A. Ja.

F. Ist er nicht einmal totgemeldet gewesen ?

A. Ich wüsste nicht.

Er ist in dieses Verfahren hereingekommen.... es drehte sich um Geldsachen, um Kredite, die er beim Kauf seines Hauses bekommen hat, die entweder nicht ausreichend verzinst waren....Darüber ist er gestürzt. Das schwebende Verfahren ist nicht zu Ende gegangen, er war dann längere Zeit beurlaubt; nachdem er Einsatzgruppenchef war, dann in Verbindung mit Berger Verbindungsführer des Ostministeriums zu irgend einer Armee, dann ist das Verfahren weitergelaufen. Soweit ich weiss, wurde er dann degradiert und als einfacher SS-Mann zur Waffen-SS abgegeben. Dann war er irgendwie schwerkrank - Rückenmarksgeschichte soweit ich weiß - war im Sanatorium und ist, soweit ich weiß, nicht mehr zum Einsatz gekommen

F. Haben Sie ihn auf irgendwelchen Besprechungen über Einsatz usw. gesehen ?

A. Nein, solche sind auch nicht gewesen, die Leute kamen nie zusammen

F. Sondern wie wurden Sie über Ihre Aufgaben usw. berichtet ?

A. Die Aufgaben wurden vor dem Einsatz gestellt und seitdem hat praktisch eine Führung durch das RSHA im einzelnen aufgehört.

F. Ich möchte das bezweifeln.

A. Jedenfalls kann ich das nur aus meiner Erfahrung sagen. Wie das bei anderen Einsatzgruppen gehandhabt wurde, die nachher am Reich lagen, weiss ich nicht.

F. Ich habe ein paar schöne Dokumente gefunden, gezeichnet von Heydrich, beglaubigt von Wolfert und ähnliches.

A. Sie meinen diese Abmachungen zwischen OKW und.... Diese Geschichten sind ja schon im einzelnen zur Sprache gekommen, bei der Auskämmung aus Kriegsgefangenenlagern.

- F. Wurden Sie darüber genau unterrichtet ?
- A. Wir wurden schriftlich über diese Abmachungen unterrichtet
- F. Nicht nur Sie ?
- A. Auch die anderen X
- F. Nicht nur die Einsatzgruppen ?
- A. Das weiß ich nicht, in der Zeit war ich draussen.
- F. Sie haben doch den Verteiler gekannt ?
- A. An den kann ich mich nicht mehr genau erinnern.
- F. Der ist recht interessant, weil sämtliche BDS Anteil haben...
- A. Selbstverständlich sind die Stapostellen unterrichtet worden.
- F. In Deutschland hiessen sie...
- A. Inspekture der Sicherheitspolizei.
- F. Also, wenn man alles zusammenfassen will, wer von den Exekutionen von Kriegsgefangenen Kenntnis hatte, kann man sagen: Einsatzgruppen, Einsatzkommandos, Sonderkommandos, BDS und Inspekture der Sicherheitspolizei
- A. Ich weiss nicht, ob die Inspekture unterrichtet waren, auf jeden Fall aber die Stapoleiter.
- F. Auch die Inspekture der Sicherheitspolizei, denn die Stapoleiter xxxx.....korrigieren Sie mich, wenn ich nicht richtig unterrichtet sein sollte - sollten ein Kommando stellen, bestehend aus einem SS-Führer (Kriminalkommissar) und einem Beamten, in die Lager zum Aussortieren und sollten sich dann mit den Inspekturen in Verbindung setzen.
- A. Ich wüsste nicht, zu welchem Zweck. Die Inspekture hatten keine sachliche Weisungsbefugnis, die hatte der Stapoleiter, der vom Amt IV abhing. Die Inspekture hatten nur Inspektionsaufgaben (Personalpolitik im Bereich und die Koordinierung der Dienststellen mit Partei- und Staatsdienststellen).
- F. Konnten Sie das auf eigene Verantwortung machen, die Stapostellen usw.?
- A. Die haben ihre Weisungen. Das ist eine ähnliche Weisung, wie wir sie hatten, unmittelbar vom Amt IV bezw. Heydrich. Es war genau vorgeschrieben, was sie zu tun hatten.

- F. Konnten sie trotzdem auf eigene Verantwortung handeln?
- A. Das weiß ich nicht.
- F. Wann ist Sandberger zur Einsatzgruppe gekommen?
- A. Sofort.
- F. D.h. zu Anfang, das heißt, Sandberger hat die Aktion unter Stallecker mitgemacht.
- A. Soweit er Gelegenheit hatte, sicher.
- F. Wann haben Sie ihn zuletzt getroffen?
- A. Im Sommer dieses Jahres, als er als Zeuge für Amt VI aussagte.
- F. Haben Sie ihn vorher, als er noch im Amt war und Sie auch, getroffen?
- A. Sicherlich.
- F. War Sandberger in Dübén dabei?
- A. Sicherlich.
- F. Was halten Sie von Sandberger? Geben Sie eine Charakteristik.
- A. Sandberger ist von Haus aus gescheit, klug, aber ich glaube, daß er oft in seinen Zielen nicht das Maß hatte, um sie zu erreichen.
- F. Er ist ein schwacher Mensch?
- A. Das kann ich nicht sagen, im Gegenteil. Aber er hat noch nicht die nötige Reife gehabt, um die Mittel und Ziele in richtigen Einklang zu bringen. Er war bekannt als ein Mann, der viel Wirrwarr anrichtete, durch Überziehen der Möglichkeiten.
- F. Dann interessiert mich noch ein anderes Sachgebiet. Es gab die schöne deutsche Feldpolizei. Kennen Sie die?
- A. Die Geheime deutsche Feldpolizei?
- F. Ja.
- A. Die Geheime Feldpolizei war, soweit ich sie draussen kennen gelernt habe, der deutschen Wehrmacht unterstellt.
- F. Nicht nur der Wehrmacht. Die Geheime Feldpolizei hat doch in gewissen Dingen, sagen wir mal Kollisionen, überschneidende Aufgaben gehabt mit SD und Gestapo. Ich möchte gern

etwas klarer sehen, um festzustellen, wo gehört die Geheime Feldpolizei hin? Können Sie mir irgendwie den Aufgabenbereich schildern und zwar mit Abgrenzungen, wo der Aufgabenbereich in den des SD bzw. Gestapo hineinreichte?

- A. Praktische Erfahrung habe ich nur aus meinem eigenen Einsatz. Die Wehrmacht hatte sich natürlicherweise noch nicht daran gewöhnt, einen Teil ihrer Aufgaben, die nunmehr von den Einsatzgruppen übernommen waren, tatsächlich abzugeben und insofern sind sicher Überschneidungen vorgekommen. Von Haus aus war das Aufgabengebiet abgegrenzt, denn die Geheime Feldpolizei hatte meines Wissens die Aufgabe, Abwehr innerhalb der Wehrmacht selbst zu betreiben, während das andere Aufgaben der SD und Sicherheitspolizei waren.
- F. Anders ausgedrückt: Die Geheime Feldpolizei sollte ein SD sein innerhalb der Armee?
- A. Eine Staatspolizei innerhalb der Wehrmacht.
- F. Aber sehr oft sind doch diese Aufgaben überschritten worden?
- A. Das ist richtig. z.B. wenn ich an meine eigene Tätigkeit denke dadurch, dass es schliesslich ja in Händen der Armee lag, die Aufgabe zu bestimmen, die sie selbst machen wollte. Wenn sie beispielsweise für irgendein Gebiet oder einen Personenkreis sich interessiert hatte und sie zog es an sich heran, dann war die Geheime Feldpolizei für sie die Dienststelle, die diese Dinge bearbeitete. Z.B. bei dem Einsatzkommando Simferopol war der dort eingesetzte Bürgermeister festgenommen worden. Für den setzte sich die Armee ein und zog den Fall an sich, liess ihn durch die Geheime Feldpolizei nicht mehr bearbeiten, bis er gerichtsreif wurde.
- F. Welches Einsatzkommando war in Simferopol?
- A. 11. b.
- F. Wissen Sie, wer von der Geheimen Feldpolizei das gemacht hatte?
- A. Das war ein Kriminalkommissar Herrmann, der war der Leiter Geheimen Feldpolizei bei der 11. Armee.
- F. Wissen Sie, wo er vorher war?

- A. Soweit ich weiß, in Wien bei der Kriminal- oder Staatspolizei. Es waren die meisten dieser Leute von der Kriminalpolizei eingezogen zur Wehrmacht. Dann ist nachher eine Zusammenarbeit gewesen auf dem Gebiet der Partisanenerkundung, wo Herrmann nachher die Führung hatte, als Organ des Ic AC. Es war die Exekutiv-Dienststelle der Geheimen Feldpolizei und hat sich natürlich auch mit anderen Dingen beschäftigt.
- F. Die hat sich ganz heftig mit Morden beschäftigt.....
- A. Bei mir kann ich das nicht sagen, vielleicht in anderen Gegenden, mit Judenliquidierung.
- F. In welchen Gegenden ?
- A. z.B. bei der Einsatzgruppe B(44).
- F. Wissen Sie, wer dort der Mann von der Geheimen Feldpolizei war ?
- A. Nein.
- F. Woher haben Sie die Kenntnis, daß dort....
- A. Aus den Gesprächen mit Angehörigen der Gruppe B, ist auch damals von der Heeresgruppe heruntergekommen, nicht nur Initiative vom dortigen.....
- F. Daß sie sich damit beschäftigen sollten ?
- A. Ja.
- F. War das nur bei Heeresgruppe Mitte ?
- A. Das weiss ich nicht ?
- F. Wer hat den Befehl durchgegeben?
- A. Das weiß ich nicht.
- So sind natürlicherweise Überschneidungen dagewesen und es kam darauf an, ob man mit den entsprechenden Organen zu einer Verständigung kam oder nicht.
- F. Kennen Sie einen gewissen Suchanek ?
- A. Ja.
- F. Was war sein letzter Dienstgrad ?
- A. Soweit ich weiß, Oberstleutnant der Schutzpolizei.
- F. Was waren seine Aufgaben ?
- A. Er war Polizeireferent bei Himmler.
- F. Und was tat er als solcher ?
- A. Er war das Verbindungsglied - vor allen Dingen - zu der

Staatspolizei, d.h. die Berichte, soweit sie gegeben und an Himmler gegangen sind, liefen über ihn, es wurde ihm vorgetragen, er legte dem Reichsführer die Berichte vor, und die entsprechenden Befehle und Weisungen sind von ihm wieder an die Stapo gegangen.

F. Nur Staatspolizei oder auch zu anderen Organen ?

A. Zum Teil zum SD, Brandts und Suchaneks Sektor haben sich dort überschritten. Wir hatten keinen SD-Referenten beim Reichsführer. Über sonstige Organe weiss ich nichts. Bei der Waffen-SS war Grothmann, wohl mit Adjutanten-Eigenschaften. Das übrige Sachreferat hatte Brandt.

F. Nur dass Brandt heute davon keine Ahnung hat.

A. Dass er sachlich keine Ahnung hatte ? Es ist alles über ihn gelaufen. Suchanek spielte eine nebengeordnete Rolle.

F. Hatte nicht Suchanek ~~nicht~~ noch andere Aufgaben?

A. Ich wusste nicht.

F. Hatte er nichts mit Konzentrationslagern zu tun ?

A. Nur in der Form, dass er alles, was in Bezug auf Konzentrationslager einging, berichtete.

F. Wissen Sie, ob er etwas mit dem Verkehrswesen von Konzentrationslagern zu tun hatte, mit dem Transport von Konzentrationslagerinsassen von einem Leger zum anderen ?

A. Das kann ich mir nicht vorstellen.

(Sitzung wird für kurze Zeit unterbrochen).

F. Was verstehen Sie unter Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen?

A. Den Ausdruck höre ich zum ersten Mal.

F. (zitiert): Weitere Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen werden nach Veröffentlichung im Befehlsblatt bekanntgegeben werden. Beurteilungen dieser Angaben sind von den Chäfs der Einsatzgruppen persönlich zu zeichnen (Ende des Zitata).

A. Da kann ich mir nichts darunter vorstellen.

F. Das sollten Sie aber als Chef der Einsatzgruppe.

A. Tut mir leid. War das während meiner Zeit ? Ich kann mich an den Ausdruck nicht erinnern.

F. Es sit aus dem Befehlsblatt des Chäfs der Sicherheitspolizei - SD vom 26. September 1942.

A. Da war ich nicht mehr Einsatzgruppenführer.

- F. Trotzdem sollten Sie etwas davon wissen. Können Sie sich irgend etwas darunter vorstellen ?
- A. Nein, das kann sich nur auf tatsächliche Kampfhandlungen beziehen. Ich habe keine Vorstellung.
- F. Wen von Einsatzleuten, Einsatzgruppen, Einsatzkommandos haben Sie sonst noch hier oder in Gefangenschaft irgendwo gesehen?
- A. Sandberger, Erwin Schulz...
- F. Schulz, wo war der ?
- A. Er war hier als Zeuge im Sommer.
Dann Hausmann, Graf, Ott, Felix Rühl und noch einer, dessen Namen mir nicht einfällt, von der Gestapo, die waren alle hier.
- F. Wann ist das Einsatzkommando 11 in die Sonderkommandos 11a und 11b untergeteilt worden ?
- A. Ich glaube sofort.
- F. Nein....
- A. Insofern, als 11a sofort gebildet wurde und 11b wohl erst später, die Herausnahme ist aber sofort erfolgt.
- F. Graf, sagten Sie ?
- A. Von der Einsatzgruppe 10, Dienstgrad Obersturmführer.
- F. Vorherige Stellung irgendwie ?
- A. Ich glaube Aussenstellenleiter am Ministerium.
- F. Wiederholen Sie noch einmal: Hausmann....
- A. War Sturmbannführer D, Einsatzkommando 12.
Ruehl....
- F. Ist in Ordnung. Wen hatten wir noch ?
- A. Erwin Schulz.
Ott in Einsatzgruppe B, Obersturmbannführer oder Sturmbannführer. Sandberger.
F. Standartenführer.
- A. Ja.
- F. Haben Sie sonst noch irgendwo andere Einsatzgruppenleiter gesehen?
- A. Ich war nur in England im Lager.
- F. Sie waren auch in Oberursel.
- A. Nur eine Woche als Übergang.

- A. Dann war, soviel ich weiß, Wanninger noch hier, der war auch im Einsatz.
- F. Wo war Wanninger vorher ?
- A. Das weiß ich nicht, sein Dienstgrad war Obersturmbannführer.
- F. Welche Einsatzgruppe ?
- A. Ich glaube C.
- F. Der war auch in Nürnberg.
- A. Ja.
- In England war niemand von mir.
- F. Und unseren Freund Jost, den haben Sie noch nicht gesehen ?
- A. Nein, der war, glaube ich, auch in Oberursel.
- F. Sie werden ihn noch sehen, er ist auf dem Wege hierher. Wie genau kennen Sie Amt VI, VI 5, Mil.D, Jagdverbände ?
- A. Ich habe keine Einzelkenntnisse.
- F. Konnten Sie damals in Ungarn auch arbeiten ?
- A. Nein, das war verboten von Kaltenbrunner und zwar über VI.
- F. Was unter VI E war, durften Sie nicht machen ?
- A. Wir durften in Ungarn nicht arbeiten.
- F. Aber in Dänemark und Norwegen durften Sie doch arbeiten?
- A. Das war etwas anderes. Ungarn wurde von Kaltenbrunner selbst wahrgenommen. Er wollte selbst eine einheitliche Linie dort haben.
- F. Also seinen Freund Wanneck. Er wollte für 6 E keine Konkurrenz haben. Sonst haben Sie doch in einer Menge Länder wirtschaftlich arbeiten können.
- A. In Frankreich, dort war eine kleine Dienststelle von mir -, Belgien, Holland, Dänemark und Norwegen.
- F. Sowie die Sache nach dem Balkan ging, war es aus, hat Wanneck die Sache an sich gerissen.
- A. Und zwar mit üblen Intrigen, durch persönliches Beschiessen usw.
- F. Haben Sie etwas von "Maus" gehört, von Panzerfaust...?
- A. Kenne ich nicht.
- F. Kennen Sie die Aktion "Jeanne"?
- A. Nein.
- F. "Jeanne" sollten Sie kennen.
- A. Ich wüsste nichts damit zu verbinden.

- F. Es war in Frankreich.
- A. In Frankreich haben wir nur Wirtschafts- und Kultur-
vorhaben bearbeitet.
- F. Kennen Sie "Peter"?
- A. Nein.
- F. Wissen Sie, wo "Peter" spielt?
- A. Ich habe keine Ahnung.
- F. In Dänemark.
- Kennen Sie Dr. Peter Schwerdt ?
- A. Nein.
- F. Und in Bezug auf die Aufgaben der Einsatzgruppe - ich
rekapituliere jetzt: Es war nur das ursprüngliche Zu-
sammentreffen, wo Instruktionen gegeben wurden, in Düben,
und später nicht mehr.
- A. Später nicht mehr, ist übertrieben. Es war keine irgend-
wie geartete Führung wie Stapo- und SD-Dienststellen im
Reich geführt worden. Es waren eben sporadisch ab und
zu Kommandos, die..... usw.
- F. Sie waren auf Ihre eigene Initiative angewiesen ?
- A. Ja. Was die Einzelgestaltung der Arbeit betraf, absolut.
- F. Haben Sie jetzt Ihren Einsatz- und Sonderkommandos die-
selbe Freiheit eingeräumt ?
- A. Ich habe meine Aufgabe als zusammenfassende Inspektion
angesehen und im Gegensatz zu anderen Einsatzgruppen
kaum einen Stab gehabt. Während bei mir praktisch ein
Sachbearbeiter war, hat z.B. mein Nachfolger einen un-
geheuren Auftrieb aus dem Stab gemacht, auch die anderen
Einsatzgruppen. Ich habe die Kommandoführer als Haupt-
sachbearbeiter angesehen und die so zu steuern versucht,
daß ihre Arbeitsergebnisse, z.B. Berichte, so waren, daß
ich sie unmittelbar übernehmen konnte.
- F. Was verstehen Sie unter Sachbearbeiter ? Wollen Sie mir
das etwas klärer erläutern ?
- A. Auf dem staatspolizeilichen Sektor derjenige, der die
Aufgaben kannte, die Berichte sah, die heraufkamen und
daraus z.B. Inspektionsmaterial geschöpft hatte, der dann

auch die Berichterstattung weiter für den Chef KSHA machte, oder auf dem SD-Sektor derjenige, der Aufgaben stellte, die von der Einsatzgruppe gesehen waren, z.B. auf dem wirtschaftlichen Sektor die Dinge genau zu bearbeiten.

F. Wer war Ihr Sachbearbeiter ?

A. Seibert.

F. Welche Aufgaben hatte Seibert ?

A. Er war Adjutant und Geschäftsstellenleiter. Er war ausserordentlicher Adjutant und wurde benutzt, wenn es zu repräsentativen Dingen notwendig war.

F. Was hatte er als Geschäftsstellenleiter zu tun ?

A. Er hatte für den äusseren Geschäftsgang zu sorgen.

F. Beschreiben Sie diese Tätigkeit.

A. Das sind unzählige Einzelheiten des Alltags. Er hatte ein Schreibzimmer mit zwei Schreibern, die die Berichte schrieben, und wo er kontrollierte, ob das richtig gemacht wurde, ob die Akten richtig geführt wurden, Kontrolle der Geheimregistratur, dann kamen Wünsche von Einsatzgruppen, z.B. bei Standortwechseln usw.

F. War er auch draussen im aktiven Einsatz ?

A. Ich glaube, er hat sich das EK geholt, ich weiss es nicht genau.

F. Was halten Sie von ihm ?

A. Er ist ein guter Junge.

F. Das ist alles ?

A. Ohne grosses Format. Sehr sauber und ordentlich. Er/später noch bei mir persönlicher Referent, ist dann von Ehlich übernommen worden.

F. Was hat er bei Ehlich getan ?

A. Er hat die Geschäftsstelle gemacht.

F. Mich interessiert eine Sache:

Soviel mir bekannt ist, waren Sie gegen Wehrwolf-Aktionen, aber Ihre Gruppenleiter auch da ihre Finger ein bisschen drin gehabt.

A. Das glaube ich nicht, bei mir wurde autoritär regiert, die konnten keine eigene Aktion machen. Ich glaube, daß

die Gruppenleiter innerlich darüber ^{über} einstimmten, daß wir uns nicht beteiligen wollten, daß die ganze Sache, so wie sie aufgezo-gen war, Unsinn war, Es war für meine Leute absolut verboten, sich am Wehrwolf oder Bundschuh zu beteiligen.

F. Bundschuh war welche Aktion ?

A. Ehrlinger von Amt I. Das war praktisch ein Versuch, zu verhindern, daß Stapo-, Kripo- und SD-Dienststellen sich auflösten.

F. Was war Siegrune ?

A. Ich wüsste im Augenblick nicht....

F. Aber ich habe ausgezeichnete Beweise, daß sich gewisse Ihrer Gruppenleiter doch an diesen Aktionen beteiligt haben.

A. Beteiligt - das kann ich mir nicht vorstellen.

F. resp. nicht an der Ausübung, soweit bin ich heute noch nicht, wohl aber an der Vorbereitung, und - ich glaube, ich kann es sagen - Ende 1944 Beziehungen aufgenommen haben. Wann war die Wehrwolftagung in Potsdam z.B. ?

A. Kenne ich nicht. Der Wehrwolf muß im Herbst 1944 gewesen sein, kurz nach dem Attentat.

F. Ja, es waren Tagungen in Potsdam. Ist Ihnen davon nichts bekannt ?

A. Nein.

F. Aber zwei Ihrer Gruppenleiter haben teilgenommen.

A. Das ist ausgeschlossen.

F. Sind Sie dessen sicher ?

A. Da lege ich meine Hand ins Feuer. Abgesehen davon, daß ich die Potsdamer Tagung nicht kenne, bin ich überzeugt, daß vom Wehrwolf nicht viel herausgekommen ist.

F. Das möchte ich dahingestellt sein lassen, daß etwas herausgekommen ist. Ich interessiert nur diese Tatsache: Wissen Sie, daß 25 bis 40 Ihrer Leute am Wehrwolfkursus in Friedenthal teilgenommen haben ?

A. Am Wehrwolfkursus nicht. Wohl hat eine Anzahl Leute an einer militärischen Ausbildung teilgenommen, meiner An-

sicht nach im Februar 1945.

F. Das stimmt.....

A. und zwar deshalb, weil die Leute keine Ausbildung hatten und es für richtig angesehen wurde, daß sie eine militärische Ausbildung bekamen. Damals war absolut offen, was werden sollte. Es wurde als sinnlos angesehen, daß sich die Leute abknallen liessen nur aus purer Dummheit, weil sie nicht wussten, wie sie sich im Gelände zu bewegen haben.

Es war aber nicht in Friedenthal, da habe ich teilgenommen. Es war in der Nähe von Oranienburg.

F. Das ist Friedenthal.

A. Das hat mit Wehrwolf nicht zu tun gehabt.

F. Sind Sie sicher ?

A. Das waren die Ausbildungsmöglichkeiten, die Skorzeny selbst oder ein Mann von Skorzeny zur Verfügung gestellt hat.

F. Die Sache ist etwas dunkel.

A. Ich kann es mir nicht vorstellen, von Seiten meiner Leute aus nicht.

F. Es ist.....

A. Ich glaube es nicht. Nachher war der Befehl an Spengler, der sich nach dem Süden absetzte, unter allen Umständen mit allen Organisationen, die eventuell Widerstand bieten sollten, Kontakt zu halten. Wenn Sie meine Leute verhört haben, wissen Sie, daß mein Plan war, mit mehr Geheimorganisationen einen Kontakt herzustellen, mit Engländern und Amerikanern. Um von da aus Einfluss zu bekommen auf die anderen Widerstandsorganisationen, hatte ich angewiesen, mit Skorzeny oder anderen Organisationen Kontakt zu halten, sodaß wir immer auf dem Laufenden über ihre Vorhaben gewesen wären. Dadurch könnte ein Eindruck entstehen, als wenn gerade Spengler sich hier angelegt hätte. Dies war meine Weisung. Ich habe dann von Spengler nichts mehr gehört. Die Verbindung war unterbrochen.

F. Er hat sehr starke Verbindungen zu Prützmann gehabt.

- A. Das kann ich mir fast nicht vorstellen. Ich habe Prützmann in Flensburg und Dueben gesehen.
- F. Ich weiß, daß Sie nicht daran beteiligt sind. Ich möchte nur wissen, wie weit Ihre Kenntnis ist, wie weit Spengler absolut eigenmächtig gehandelt hat. Spengler ist nicht der Einzige.....
- A. Die anderen Gruppenleiter waren bei mir, die können nichts gemacht haben. Ehlich, Hoepfner und Seibert waren bei mir.
- F. Mich interessiert im Augenblick die Vorbereitung, und da ist Spengler nicht ganz der Einzige. Wer war der Mann von Skorzeny, von dem Sie sprachen ?
- A. Das weiß ich nicht.
- F. Spengler hat eine Dienstreise durchgeführt ?
- A. Und zwar in meinem Auftrag nach Sachsen und nach dem Süden, um die verdeckte Organisation des SD vorzubereiten. Er sollte im Süden diesen Aufbau vornehmen. Ich wusste noch nicht, wohin ich befohlen wurde, um auf diese Weise ein System der Nachrichtenvermittlung bis zu mir hin, wo immer ich auch sein sollte, aufzunehmen.
- F. War das nicht eine Werwolfvorbereitung ?
- A. Im Gegenteil, das ist ganz klar in den Befehlen herausgekommen.
- F. Sind diese Befehle noch schriftlich, irgendwo ?
- A. Zum Teil schriftlich gemacht in der Art, wie die Abschnitte die Dinge vorbereiten, im übrigen mündlich, es war schliesslich keine Zeit mehr dazu. Im Februar musste ich noch auf eigene Faust riskieren, diese Dinge durchzuführen. Als ich die ersten Einsätze gemacht hatte, kriegte ich von Kaltenbrunner noch grosse Vorwürfe. Als er mich fragte, wieviel Leute ich untertauchen lassen wollte, und ich sagte: 50, meinte er, drei würden genügen. Das war viel zu spät, dass das garnicht mehr funktionieren konnte.
- F. Wenn die Sache zeitlich früher und besser gemacht worden wäre, wäre es nicht in dem Sinn zusammengebrochen, wie es ist ?

- A. Richtig.
- F. Denn der Werwolf als solcher hat ja keinen Schaden angerichtet ?
- A. Nein, da garantiert die Person Prützmans dafür, daß das nichts werden konnte. Er war das Ungeeignetste, war man sich ausdenken konnte.
- F. Glauben Sie, daß Prützmann tot ist ?
- A. Wie ich ihn kenne, - ich bin noch sehr skeptisch.
- F. Kennen Sie irgendwelche Verbindungen, wo Prützmann sich aufhalten könnte?
- A. Nein.
- F. Es ist sehr leicht möglich, daß er noch irgendwie in einem Lager sitzt.
- A. Es war ja auch in Flensburg, da habe ich ihn noch gesehen. Er wurde eines Tages von den Amerikanern festgenommen und kam wieder frei, dann ist er verschwunden.
- F. Wieso frei ?
- A. Das weiß ich nicht, das ging alles noch ein bißchen großzügiger.
- F. durcheinander ?
- A. Das hing noch mit dem Reservat zusammen.
- F. Von den Amerikanern ein Reservat ? Von den Engländern...
- A. Amerikaner waren auch dort oben.
- Über die Tatsache, daß solche Organisationen ein völliger Unfug waren, war ich mir klar und meines Wissens waren sich alle mit mir einig. Die Aufgabe war ganz klar. In Bezug auf Spengler könnte hier ein Mißverständnis entstehen, weil die Konzentration aller Geheimorganisationen, die sich bildeten.... und er von mir den Auftrag hatte, unter allen Umständen Kontakt zu halten. Spengler ist auch alles andere als ein Draufgänger oder Insurgent, er ist der typische Wissenschaftler.
- F. Das heisst, Ihrer Ansicht nach waren alle diese Vorbereitungen, die wir vielleicht Werwolf nennen, nur die Vorbereitung zum Halten der Alpenfestung ?

- A. Das wäre wohl übertrieben, denn diese Organisation, die Sie jetzt zum Teil aufgehoben haben, wie Axmann z.B., waren garnicht für die Alpenfestung bestimmt, sondern für die Zeit nachher, genau wie meine Leute, wenn nicht Einzelfälle kamen, unter keinen Umständen sich in die Alpenfeste zurückziehen sollten. Unser Ausgangspunkt damals war es, daß es zu irgendeiner Verständigung käme und eine Position übrig bliebe für eine Regierung. Ohne diese Voraussetzung was das alles sinnlos, wenn sich nicht die Westmächte hätten unseres Apparates bedienen wollen.
- F. Hatte die Axmann-Aktion einen besonderen Namen ?
- A. Das kann ich im Augenblick nicht sagen. Ich kenne nur das Ziel.
- F. Und das war ?
- A. Das Ziel war, eine Gruppe von jungen Leuten so wirtschaftlich zu schulen, daß sie für einen Fall bereitstünden, Positionen einzunehmen. Das war wohl der Hauptinhalt.
-